

# Zusammenfassung der Lernzieltheorie

## 1. Begrifflichkeiten/ Definitionen

Im Bereich der Lernzieltheorie werden unterschiedliche Begriffe gebraucht. Bisweilen beinhalten gleiche Begriffe eine unterschiedliche Bedeutung.

In der Folge möchten wir deshalb einige wesentliche Begriffe für uns definieren. Wesentlich deshalb, weil sie in vielen Lehrplänen und Fachbüchern vorkommen und für die praktische Planungsarbeit im Lehrberuf von entscheidender Bedeutung sind. Wer mit verbindlichen Lehrplanzielen und den daraus abgeleiteten individuellen Jahres-, Quartals- oder Quintalsplänen arbeitet, kann seinen Unterricht nicht bloss professionell und effizient planen, sondern kann ihn auch sehr gut legitimieren und reflektieren.

### Die Ziele können auf verschiedenen Ebenen formuliert formuliert sein

#### **Leitbild/ Leitziele (größte Formulierungsebene → wir arbeiten ein Leben lang an solchen Zielen)**

Die meisten Lehrpläne enthalten ein Leitbild, oder Leitgedanken. Im Leitbild werden die aktuellen gesellschaftlichen Werte/ Normen definiert. Auf dieser grob formulierten Ebene sind somit Haltungen und lebenslange Lernziele, die wir in unseren Schulen anstreben müssen zu finden. Diese Zielaussagen lassen sich mit dem Motto vergleichen: „Sterne, nach welchen sich die Lehrperson richten soll“. Beispiele: „Tolerant werden“, „mündig werden“. An solchen Zielen arbeiten wir nicht nur ein Leben lang, sondern wir wissen auch, dass wir sie nie vollständig und perfekt erreichen können. In den Planungsunterlagen der Lehrperson müssen sie nicht explizit aufgeführt werden.

#### **Richtziele (sehr grobe Formulierungsebene → diese Ziele werden mehrere Jahre lang angestrebt)**

Richtziele definieren in der Regel Lerninhalte, die im Laufe der gesamten Schulzeit angestrebt werden sollen. Beispiele: „Rechtschreibung beherrschen“, „sich am Arbeitsplatz organisieren können“.

#### **Grobziele**

In den meisten Lehrplänen werden Ziele, die in einem bestimmten Schuljahr oder max. in drei Jahren (Stufenziele) erarbeitet werden müssen, Grobziele genannt.

Aus diesen Grobzielen des Lehrplans werden die individuellen Jahres- und die Quintals-, bzw. Quartalspläne erarbeitet (Quartalsplan: Jahresplan in vier Teilen aufgeteilt. Quintalsplan: Jahresplan in fünf Teile - von Ferien zu Ferien - aufgeteilt).

Beispiele: „Schriftliche Operationen anwenden können“, „Einander in Klassengesprächen ausreden lassen“. Beispiele solcher individuellen Pläne sind hier als Beilage angehängt.

#### **Feinziele**

Als Feinziele werden Ziele bezeichnet, die innerhalb einer Lektion und einer Unterrichtssequenz erreicht und auch überprüft werden sollen.

Es ist hilfreich und zeitsparend, wenn Feinziele als Indikatoren so formuliert werden, dass sie tatsächlich beobachtbar sind. Die Kontrollfrage an die Lehrperson hierzu lautet: Was kannst du am Schluss sehen/ hören, wenn ein bestimmtes Ziel von den Lernenden tatsächlich erreicht wurde?

Beispiele: „Die Antworten auf den Karten den Aufgaben richtig zuordnen“, „den Geschichtsstoff der letzten vier Wochen repetieren“, „die Siebenerreihe beherrschen“, „den gelesenen Text verstehen und die Fragen beantworten können“, „der Partnerin gemäss Anweisungsblatt korrekt helfen können“

## **Ziele der Sach-, Selbst- und der Sachkompetenz unterscheiden und die Inhalte zu Zielen umformulieren**

Im Bereich der Sachkompetenz geht es um den Inhalt, der gelernt werden soll. (Rechtschreibung, Gedichte, Lückentext, Nähmaschinennähen, schriftliche Addition, Wurzelziehen, Pythagorassatz, Gesundheitserziehung, Handball etc. sind Beispiele für Lerninhalte aus der Sachkompetenz diverser Unterrichtsfächer). Um Ziele daraus zu formulieren, müssen solche Inhalte jeweils mit einem passenden Verb ergänzt werden. Dabei ist es ein Unterschied, ob jemand den Lerninhalt „Nähmaschine“, „Gedichte“ oder „die schriftliche Addition“ in einem bestimmten Zeitraum kennen lernen, damit umgehen, ihn anwenden, ihn beherrschen, oder sogar damit Transfers (Anwendung in ganz anderen Kontexten“) machen können soll. Somit genügt es nicht, wenn bloss Inhalte formuliert werden. In jedem professionellen Planungsinstrument müssen auf allen Zielebenen Ziele mit den entsprechenden Verben aufgeführt sein. Diese werden den Lernenden der Transparenz wegen mitgeteilt. So weiss die Schülerin, weswegen es sich lohnt, sich anzustrengen. Jede Arbeitssequenz einer Unterrichtslektion beinhaltet ein oder mehrere vernetzte Lernziele, die sich in diesem Zeitraum eben gezielt schulen und überprüfen lassen.

„Einander ausreden lassen“, „jemandem ein kritisch-konstruktives Feedback geben“, „den Auftrag ohne Hilfe selbständig erledigen und sich bei Bedarf selbst Hilfsmittel beschaffen“, „selbständig korrekt korrigieren können“ sind je zwei Beispiele für Ziele aus der Sozial- und Selbstkompetenz. Diese müssen - wie die Sachkompetenzen - in der Schule Schritt für Schritt angeleitet, erarbeitet und überprüft werden. Da die bislang vorhandenen Lehrpläne nicht darauf eingehen, wie sich diese Ziele in sorgfältigen Schrittlängen und Portionen schulen lassen und davon nicht ausgegangen werden kann, dass die Lernenden „selbständig“ und „sozial“ von zu Hause in die Schule geschickt werden, werden künftig die Lehrpläne z.B. im Sinne der „Modelling-Theorie“ hierauf eingehen müssen.

Lehrpläne, welche den Eindruck vermitteln, dass ausschliesslich die Sachkompetenzen systematisch und korrekt geschult werden können und Selbst- und Sozialkompetenzen „ad hock und irgendwie“ in den Unterricht einfließen sollen, arbeiten schlicht an der Realität vorbei. Keine Lehrperson wird ihren Unterricht lehrplankonform gestalten können, wenn die Selbst- und Sozialkompetenzen den Lernenden Probleme bereiten. Mit zB unselbständigen und störenden Schülerinnen und Schülern werden sich keine inhaltlichen Lehrplanziele erreichen lassen! So gehört eine systematisch aufgebaute, gezielte und gründlich definierte Schulung der aufgeschlüsselten Selbst- und Sozialkompetenzen in Form von konkreten Zielen in jede Planungsunterlage und dies geschickt vernetzt mit den diversen Sachkompetenz-Zielen aus allen zu unterrichtenden Fächern. Die angehängten Beispiele geben darüber Auskunft, wie dies geschehen kann. Die Ziele der Selbst- und Sozialkompetenzen lassen sich analog zu den Sachkompetenz-Zielen auf allen Ebenen (Grobziele, Feinziele) definieren, aufschreiben und überprüfen. Beispiel:  
Leitbild: „Selbständigkeit anstreben“ -> Grobziel: „korrekt selbständig korrigieren können“ -> Feinziel -> „Lückentext mit Hilfe des Lösungsordners korrekt korrigieren können“ und im Turnen: -> Postenlaufübungen mit Hilfe der Trainingskontrollkarten selbständig korrigieren können“ etc.

## **Handlungs-, Lehr- und Lernziele**

Lehrziele beschreiben, was die Lehrperson im Unterricht vorhat.  
Beispiele: „eine Gruppenarbeit anleiten“ oder „einen Theorieeintrag an die Wandtafel schreiben“

<u>Handlungsziele</u>	beschreiben, was die Lernenden tun (und nicht, was sie am Schluss können/ beherrschen sollen)
Beispiele:	„sich mit der Übersetzung des Textes auseinandersetzen“ oder „1x1 üben“ oder „das Lied singen“
<u>Lernziele</u>	sagen aus, was die Lernenden am Schluss eines Zeitabschnitts (Jahr, Semester, Quartal, Woche, Tag, Lektion oder einer Unterrichtssequenz) können, beherrschen etc. sollten.
Beispiele:	„den Text übersetzen“ oder „das kleine 1x1 beherrschen“ oder „das Lied singen können“

Im Lehrplan stehen Handlungsziele, wenn das Ziel in dem behandelten Jahr noch nicht vollständig erreicht werden kann („sich mit der Rechtschreibung beschäftigen“) und Lernziele wenn die Zielerreichung nach einem Jahr (bei Jahreszielen) erwartet werden kann.

Für die tägliche Unterrichtsplanung und die Überprüfung des Lernerfolges in einem Test ist es am effektivsten und effizientesten, wenn ausschliesslich Lernziele formuliert und den Lernenden mitgeteilt werden. Dies gilt bereits auch schon für die Formulierungen in den Quartals- und Quinatsplänen.

## 2. Die Gewichtung der Lernziele

<u>Kernziele</u>	Ziele, deren Erarbeitung erste Priorität hat. Es geht also um Ziele, die so wichtig sind, dass die Lehrperson diese in der Regel täglich oder zumindest wöchentlich mit den Lernenden üben wird, denn ohne die Erreichung dieser Ziele, würden die Lernenden sich nur mit grosser Mühe in unserer Gesellschaft bewegen können. Wer nicht versteht, was man ihm schreibt, beim Einkaufen nicht korrekt rechnen kann, oder sich keine Hilfe bei Problemen beschaffen kann, ist auf andere Mitmenschen in höchstem Grade angewiesen. In der Regel enthalten die Kernziele Lerninhalte, die besonders intensiv geübt werden müssen, damit sie am Schluss der Volksschulzeit sitzen. Somit handelt es sich hier um Ziele, die <i>permanent</i> angestrebt werden müssen und nicht etwa einige Monate ausser Acht gelassen werden können!
Beispiele:	„Texte lesen und verstehen“, „10er-Übergänge in der Mathematik beherrschen“, „Ordnung halten“, „einander gemäss Anleitung xy in eurer Teamarbeit helfen“

<u>Basisziele</u>	Ziele, die zwar im Unterricht obligatorisch angestrebt werden sollen, die jedoch eine geringere Priorität haben als Kernziele, weil sie spiralförmig zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufgegriffen und wiederholt (bzw. von schwachen Schülern nachgelernt) werden können. Trotzdem gehören sie zu unserem kulturellen Gut und müssen mit Bezug zu aktuellen Geschehnissen immer wieder in der Volksschulzeit angestrebt werden. Diese Ziele lassen sich in einem bestimmten Quartal/ Quartal prioritär behandeln und danach wieder (auch Monate lang) vernachlässigen. Im Jahresplan werden sie gezielt in ein bestimmtes Quartal oder Quartal gesetzt und mit Zielen aus anderen Fächern vernetzt.
-------------------	--

Beispiele: „Sich mit Gedichten auseinandersetzen und verschiedene Formen von Gedichten kennen“, „das Volumen eines Prismas berechnen können“, „einen bestimmten Kanton kennen lernen und geographisch beschreiben können“

Additive Ziele Ziele, die von der Lehrperson im Unterricht zusätzlich angestrebt werden können, sofern dazu Zeit zur Verfügung steht.

Beispiele: „ein Theater aufführen“, „ein Bilderbuch herstellen“, „eine Waldwoche durchführen“, „ein Lied komponieren“  
Es ist nicht nötig, dass additive Ziele im Lehrplan stehen. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler selbst genügend Ideen und Möglichkeiten haben, sobald sie genügend Zeit haben und falls sie kreativ arbeiten wollen.

Wenn in Lehrplänen die Kern- und die Basisziele graphisch nicht deutlich voneinander getrennt werden, entsteht der Eindruck, dass alle Handlungs- und Lernziele gleich stark und gleich oft angestrebt werden müssen. Kommen noch für die additiven Lernziele weitere Hinweise hinzu und werden Selbst-, Sozial- und Sachkompetenzen vermischt aufgeführt, fühlen sich die Lehrpersonen ob der Fülle im Lehrplan erschlagen und total überfordert (vgl. Lehrplan für den Kanton Zürich, 1992). Werden hingegen nur Kern- und Basisziele getrennt aufgeführt ([www.kernlehrplan.ch](http://www.kernlehrplan.ch)) und verzichtet man im Lehrplan auf die additiven Ziele, weiss eine jede Lehrkraft, dass sie die Kernziele permanent und die Basisziele x-mal pro Jahr (z.B. ein Quartal lang) anstreben muss. Dies wird sie entsprechend in ihrer Jahresplanung gut strukturiert durchführen können. Zudem verhilft ihr diese Struktur zur besseren Handhabung des Materials: Für die Kernziele muss sie sich nicht von Klasse zu Klasse neues Material anschaffen. Die gut ausgearbeitete Rechtschreibekartei, oder 1x1 Werkstatt (Bereich: Kernziele) kann vielen Klassen dienen. Hingegen Themen wie „Wasser“, oder „Gedichte“ werden nach aktuellen und immer wieder neuen Materialien fordern (Bereich: Basisziele).

### 3. Die Vorteile eines an konkreten Lernzielen orientierten Unterrichts

Im Gegensatz zu einem am Lernstoff orientierten Unterricht (Beispiel für stofforientiertes Arbeiten: „Löst Kapitel xy im Buch“) bietet ein an konkreten Lernzielen orientierter Unterricht der Lehrperson und den Lernenden die folgenden Vorteile:

#### → Klare Lernziele ermöglichen mehr Kreativität:

Eine Lehrperson, die die schriftliche Subtraktion einführen möchte und um dies zu üben das entsprechende Kapitel im Rechenbuch durcharbeitet, wird sich in der Regel an bewährte oder im Buch vorgeschlagene Organisationsformen halten.

Wenn die Lehrperson hingegen zuerst das Lernziele formuliert: „Subtraktion mit Zahlen von 1 bis 100'000 fehlerfrei durchführen können.“ und sich dann, ohne entsprechendes Arbeitsmaterial zuerst einmal überlegt: Wie kann ich den Unterricht organisieren, damit ihre Lernenden (die sie in der Regel ja bereits gut kennt)

- möglichst aktiv sind,
- verschiedene Lernzugänge erleben und
- eigene Interessen (wenn nicht stofflich, dann doch zumindest bzgl. Lern- und Arbeitstechnik einbringen können,

kommt sie unter Umständen auf ganz neue Ideen. Zum Beispiel wird sehr deutlich, dass es unterschiedliche Wege zu diesem Ziel gibt. Sie könnte mehrere Trainingsmöglichkeiten anbieten, zB, nachdem sie einige „Musteraufgaben“ an die Wandtafel geschrieben und erklärt hat:

- Erfinde eine eigene Prüfung mit solchen Aufgaben (inkl. Lösungen).
- Stelle ein Arbeitsblatt selber her (inkl. Lösungen)
- Löse eine alte Prüfung
- Löse einige Aufgaben aus dem Rechnungsbuch (S. xy)
- Vielleicht hast du noch eine andere Idee, wie du dieses Ziel erreichen kannst?

Wer zuerst möglichst konkrete Lernziele formuliert, erhält mehr Freiraum für die Unterrichtsgestaltung, kann mehr Kreativität in die Unterrichtsorganisation einbringen. Der individualisierende Unterricht wird Realität.

→ **Klare Ziele garantieren eine Struktur und helfen Stoffdruck zu vermeiden**

Eine Lehrperson, die über eine längerfristige Unterrichtsplanung mit klaren Lernzielen verfügt, hat so gleichzeitig die Gewähr, keine wesentlichen Ziele zu vergessen. Eine solche Struktur verleiht viel Ruhe, Gelassenheit und Sicherheit. Es ist ein ganz anderes Gefühl, von der Hand in den Mund zu leben, als sich jederzeit eine Übersicht über noch anstehende Schulwochen verschaffen zu können. Zu diesem Zweck erstellen die Lehrpersonen grob formulierte Jahres-, Quartals- oder Quintalspläne

→ **Verbindliche Ziele stehen im Lehrplan. Im Lehrmittel hat es ein zu grosses Angebot an Inhalten. Die Auswahl geschieht mit dem Jahresplan oder dem Lehrplan**

Ein gutes Lehrmittel muss - da es ja immer unterschiedliche Lernende gibt - möglichst viele verschiedene Trainingsangebote/ Übungen enthalten, aus denen die Lehrperson auswählen kann. Viele Lehrpersonen verlieren jedoch bei der Arbeit mit Lehrmitteln das Ziel aus den Augen; sie versuchen, möglichst das ganze Buch mit der Klasse durcharbeiten, damit die Lernenden auf keinen Fall etwas verpassen. Lehrpersonen, die ihre Lehrmittel mit den Zielen im Lehrplan vergleichen, staunen oft, wie viele zusätzliche Übungen, Ideen, Arbeitsblätter darin enthalten sind, die weit über die im Lehrplan geforderten Ziele hinaus schießen. Wenn die Ziele klar sind (das heisst: wenn eine mit dem Lehrplan entstandene, übersichtliche Jahresplanung vorliegt), gewinnt die Lehrperson in der Regel viel Zeit durch die Beschränkung auf das Wesentliche, also durch eine gezielte Auswahl an in Lehrmitteln vorgeschlagenen Möglichkeiten.

→ **Klare Ziele helfen dabei, die geeignete Methode zu wählen und Ziele aus verschiedenen Lernbereichen effizient und effektiv zu vernetzen**

Am Anfang einer didaktischen Überlegung steht immer das Ziel und nicht die Methode. Zuerst muss überlegt werden, wohin man will, bevor die passenden Mittel und Methoden gewählt werden können. Wenn es zum Beispiel im Bereich der Sozialkompetenz darum geht, einander richtig zu helfen, ohne die Lösung gleich zu verraten und in der Sachkompetenz darum, einen ausgewählten Text fehlerfrei zu schreiben, wird die Lehrperson eine Methode wählen, die eine Vernetzung dieser beiden Ziele, also die gleichzeitige Arbeit an beiden, möglich macht. Sie wird also hierfür nicht eine Einzelarbeit wählen, sondern z.B. ein Partnerdiktat nach genau erklärten Regeln. Weiter vernetzen liesse sich der Auftrag mit einer geographischen Aufgabe mit dem Ziel diverse Schweizer Seen kennen und richtig aufschreiben können. etc.

→ **Bewusste Ziele ermöglichen effizientes und effektives Training der Selbst- und Sozialkompetenzen:**

Viele Lehrpersonen planen ihren Unterricht in erster Linie, indem sie die Stoffziele formulieren und diese den Lernenden bewusst machen. Ziele der Selbst- und/ oder Sozialkompetenz hingegen sind zwar ebenfalls den meisten Lehrpersonen wichtig, sie arbeiten aber zumeist unstrukturiert und erst bei Problemen daran. Nur selten können Lehrpersonen konkret mitteilen, welches Ziel der Selbst- und/ oder Sozialkompetenz in einer bestimmten Lektion bewusst geübt und reflektiert wird.

Eine Lehrperson, die auch im Bereich der Selbst- und/ oder Sozialkompetenz klare Ziele setzt, kann diese den Lernenden auch erklären und dadurch bewusst machen. Das bedeutet, dass die Aufmerksamkeit der Lernenden steigt. Sie kann genau formulieren, was von diesen Zielen in den Schulunterricht gehört und was Privat- und Elternsache ist. Mit Hilfe von beobachtbaren Verhaltensweisen (Indikatoren) können die Selbst- und Sozialkompetenzen strukturiert und exakt gelehrt und gelernt und deren Erfolg auch überprüft werden.

### **Indikatoren in der Selbst- und Sozialkompetenz**

Indikatoren sind sicht- und/ oder hörbare Verhaltensweisen der Lernenden.

Beispiel zur Übung im Rahmen Selbstkompetenz:

Grobziel: Einen Auftrag selbständig ausführen können

Feinziel: Über einen bestimmten Zeitpunkt konzentriert arbeiten

Indikatoren: Blick ist auf den eigenen Tisch gerichtet

Es finden keine Seitengespräche mit anderen Lernenden statt

Der Schüler kann erklären, was er tut soll, wenn er nicht weiter weiss

Bei Problemen am korrekten Ort Hilfe holen oder wenn es trotzdem nicht geht, die Arbeit wechseln, bis die Lehrperson Zeit hat um zu helfen

Beispiel zur Übung im Rahmen Sozialkompetenz:

Grobziel: Emphatisch mit Mitmenschen umgehen können

Feinziel: Sich in andere einfühlen können

Indikator: Die eigenen Gefühle in einer bestimmten Situation formulieren können

Bei Problemen mit jemandem nachfragen, wie er die Sache sieht

Zulassen, dass die andere Person anders denkt und empfindet

### **→ Zieltransparenz bewirkt Mitverantwortung und Kreativität**

Nur wenn Lernende wissen, welche Ziele erreicht werden müssen (d.h. es muss ihnen klar sein, was genau sie am Schluss beherrschen sollen), haben sie die Möglichkeit, Mit-Verantwortung bezüglich Lernweg zu übernehmen. Sie können zum Beispiel nur dann fragen, ob sie ein Ziel nicht auch auf eine andere Art und Weise erreichen können als von der Lehrperson vorgegeben. Lässt die Lehrperson den Lernenden (den Fähigkeiten/ Fertigkeiten entsprechend) hier einen gewissen Freiraum, werden diese engagierter und motivierter arbeiten, da sie ja einen Teil der Verantwortung übernehmen und dadurch vielleicht auch eigene Interessen mit einbringen können.

### **→ Klare Ziele ermöglichen, den Sinn der Arbeit zu erfassen**

Die meisten Menschen, die befragt werden, was für deren Motivation von Bedeutung ist, sagen aus, dass sie den „Sinn“ der Sache erkennen müssen. Es muss ihnen zumindest klar sein, wozu sie etwas lernen/ erledigen müssen, damit sie sich auf die Arbeit einlassen können.

Eine Lehrperson, die den Lernenden die Ziele verständlich nennen kann, schafft eine entsprechend motivierende Transparenz und zeigt den Lernenden den Sinn der Sache auf. Viele Lernende merken hierbei, dass sie die Arbeit nicht erledigen müssen, weil es der Lehrer so will, sondern, dass dies für sie selbst eben sinnvoll ist.

### **→ Klare Ziele ermöglichen Transparenz nach aussen → Sicherheit/ Vertrauen**

Wer in seinem Unterricht jederzeit sagen kann, um welche Ziele es im Moment geht, wird mit Bestimmtheit sicherer auftreten und hat zudem weniger disziplinarische Probleme. Lehrpersonen, die über eine Quintals- bzw./ Quartalsplanung verfügen, machen diese oft auch Eltern und Schulbehördenmitgliedern zugänglich. Das schafft Transparenz und dadurch viel Vertrauen in die Arbeit der Lehrperson.

## 4. Professionelle Unterrichtsplanung

Vom Lehrplan zum Quartalsplan/ Quintalsplan

Eine professionelle Unterrichtsplanung im Sinne der Lernzieltheorie meint, dass die Lehrperson

- 1.) dem Lehrplan die entsprechenden Jahresziele -> Grobziele entnimmt und diese allenfalls mit wichtigen zusätzlichen Lernzielen (Spezialziele für besondere Lernende, bzw. spezielle Ziele für spezielle Schulen etc.) ergänzt.  
Gemeint sind Lernziele aus allen drei Kompetenzbereichen.
- 2.) die Jahresgrobziele in Kern- und Basisziele (allenfalls auch wenige additive Ziele) aufschlüsselt, falls der Lehrplan dies nicht leistet.
- 3.) die Ziele grob in vier (vier Quartale) oder fünf (von Ferien zu Ferien) Portionen aufteilt; so entsteht ein Quartals- oder ein Quintalsplan.
- 4.) sich von Woche zu Woche überlegt, welche Feinziele zu den entsprechenden Grobzielen mit den Lernenden angestrebt werden sollen.  
Hierbei ist es hilfreich, sich auf Lernziele zu beschränken; allfällige Lehrziele oder Handlungsziele sollen vermieden, oder separat festgehalten werden.  
Hilfreich ist es auch, die entsprechenden Feinziele als Indikatoren so zu formulieren, dass sie beobachtbar sind.

Ein Beispiel:

Grobziele aus dem Quintalsplan:

- Sachkompetenz: - Sätze in der direkten und indirekten Rede erkennen und formulieren können  
- Einen Text Sinn entnehmend lesen können  
- Hilfsmittel gezielt einsetzen können
- Selbstkompetenz: - Einen Auftrag selbständig erledigen können
- Sozialkompetenz: - Konstruktiv kritisieren können

Mögliche Feinziele, zB für eine anstehende Doppellektion im Bereich Sprache:

- Sachkompetenz: - Direkte Rede in einem Text erkennen und korrekt mit Farbe markieren können  
- Einige Fragen zu einem Text korrekt beantworten können  
- Regeln zum Textverständnis kennen und umsetzen  
- Ein Wort im Duden nachschlagen können
- Selbstkompetenz: - Die Arbeit ohne Hilfe der Lehrperson korrigieren können

Indikatoren:

- Maximal ein Fehler darf übersehen werden
  - Korrekturfarbe rot
  - Fehler mit einem „f“ markiert, verbessert und die Verbesserungen nochmals korrigiert
  - Regeln zur Selbstkorrektur aus dem „modeling“ korrekt anwenden können
- Sozialkompetenz: - Beobachtungen von Interpretationen trennen können  
- Ich-Botschaften senden können

## 5. Die Unterrichtspräparation als Unterstützung im Coaching

Wenn du als Coach zum Beispiel den Auftrag hast, die Unterrichtsplanung einer Lehrperson gemäss Lernzieltheorie zu optimieren, ist es hilfreich, eine bestimmte Unterrichtslektion, die du dann auch besuchen wirst, gemeinsam mit der Lehrperson zu planen. Zwecks Übersicht und Struktur hat sich hier die Arbeit mit einer Tabelle bewährt:

Lernziele	Lerninhalte/ Themen	Material	Zeit
Die Lernenden wissen, was sie in der Lektion lernen	Lernziele mündlich mitteilen, sie stehen grob an der Tafel	Tafel	02'
Regeln zum Textverständnis kennen und umsetzen	Gemeinsame Kurzrepetition: An der Tafel vormachen	Tafel Theorieheft	03'
	Unbekannte Wörter mit Farbe unterstreichen	3 Texte zur Auswahl  Farbstift	05'
Ein Wort im Duden nachschlagen können	PA: Gegenseitig Wörter erklären und/ oder nachschlagen	Duden Text	05'
Direkte Rede im Text erkennen und mit einer Farbe unterstreichen können	Einzelarbeit	Text Farbstift 2. Text für schnelle Schüler.	10'
Die Arbeit ohne Hilfe der Lehrperson korrigieren können	Einüben der Selbstkorrektur	Abdeckpapier	
	Modelling Regeln im D-Theorieheft festhalten	Korrekturstift Lösungen Theorieheft	
Beobachtungen von Interpretationen trennen können und Ich-Botschaften senden können	Klassengespräch		
Einige Fragen zu einem Text korrekt beantworten können	Erklärung zu den Hausaufgaben		2''
	Kurze mündliche Reflexion der Ziele; offene Fragen?	Fragen zum Text auf Karten	3'